

Wir erinnern an

# Hirsch Perl und seine Tochter Hanna

**Hirsch (Hermann) Perl**, geboren am 4. September 1899 in Ulanow (Polen), Textilhändler,  
**Hanna Perl**, geboren am 17. Mai 1926 in Magdeburg,  
beide wohnhaft in Magdeburg, Neustädter Straße 11.  
Sie werden am 11. Juli 1942 nach dem Warschauer Ghetto deportiert.

## Was wissen wir von ihnen?

Hirsch (Hermann) Perl stammt aus Polen. Wir wissen nicht, wann er in Deutschland einwanderte - und ob mit seinen Eltern oder allein. Auf dem Israelitischen Friedhof in Magdeburg taucht der Name Perl zweimal auf: Hulda (Hudel) Perl geborene Pfirsichbaum stirbt am 20. Januar 1934, und in einer Doppelgrabstätte ruht nur der Kaufmann Max Perl, der am 2. April 1927 stirbt. Das Grab neben ihm ist bis heute frei. Irgendwelche Verwandtschaft scheint sehr wahrscheinlich - näheres ist aber derzeit nicht bekannt.

Hirsch Perl nennt sich in Magdeburg bald auch Hermann Perl. Er wird Kaufmann und handelt mit Textilien. Am 22. November 1925 heiratet er - in Eger übrigens - Sara Schächter (Pressler), geboren am 30. März 1904, eine Frau, deren Familie ebenfalls aus Osteuropa nach Magdeburg eingewandert war. Sara ist eines von mindestens vier Kindern von Chaja und Don (Dan) Schächter, den Besitzern des Hauses Neustädter Straße 11, in dem seit etwa 1934 auch Familie Perl wohnt. Schwiegervater Don ist Schächter, also koscherer Schlachter. Aus den Bauakten im Magdeburger Stadtarchiv erfahren wir, dass 1925 als Briefempfängerin stellvertretend für den Hauseigentümer Don Schächter seine Tochter fungiert, eine Frau Perl.



Foto / Privatbesitz

Das Haus Neustädter Straße 11 ist in keinem guten Zustand, wie auch aus den Bauakten zu erfahren ist, doch Don Schächter fehlt das nötige Geld, es ausreichend herzurichten. Seit April 1933 wird durch Naziverordnung das koschere Schlachten verboten, so dass er, brotlos geworden, schließlich 1935 in Konkurs gehen muss. Das Haus Neustädter Straße 11 wird zwangsversteigert, doch die Familie kann dort wohnen bleiben - auch zur Volkszählung 1939 sind alle drei noch dort wohnend, allerdings nennt sich Sara jetzt Sara Pressler.

Wo dieser Name herkommt, ist bisher nicht bekannt. Aber im Blick auf ihre Schwester Mina ist ein Eintrag des Amtsgerichts aus dem Jahr 1936 auf der Geburtsurkunde von deren (1923 geborener) Tochter Eva vorhanden, der besagt, dass sie nicht mehr den Geburtsnamen Schächter, sondern den Geburtsnamen Pressler zu tragen hätte. Eine Erklärung dazu gibt es nicht, aber Mina hat von da an in offiziellen Papieren diesen neuen Geburtsnamen.

Am 17. Mai 1926 wird auch dem Ehepaar Perl eine Tochter geboren, Hanna. Zu dieser Zeit wohnt die Familie in der Fettehennenstraße 1/3. Auf der Geburtsurkunde nennt sich der Vater Samuel Hirsch Perl. Dieser zweite Vorname taucht sonst bisher nirgends auf. Hirsch Perl steht ab 1933 im Magdeburger Handelsregister; auch im Verzeichnis der Gewerbe betreibenden Juden Magdeburgs von 1938 ist er noch aufgeführt. Im Magdeburger Adressbuch ist von 1935 bis 1939 von seiner Textilwarenhandlung in der Neustädter Straße 11 die Rede.

Im Archiv der Synagogengemeinde Magdeburg findet sich ein Schreiben von Sara Perl-Pressler geborene Schächter aus England, in dem sie nach ihrem Elternhaus fragt. Wie es kommt, dass sie allein dorthin gelangt und Mann und Tochter in Magdeburg zurück bleiben, ist bisher nicht zu erfahren.

Hirsch und Hanna Perl jedenfalls werden während des Krieges aus ihrer Wohnung ausgewiesen und müssen im „Judenhaus“ in der Arndtstraße 5 ein Unterkommen finden. Die Gestapo teilt in einem Schreiben vom 25. Juli 1942 einem Zwangsversteigerer in Magdeburg mit: „Die auf der Liste aufgeführten Juden sind am 11. Juli 1942 nach dem Osten abgeschoben“. Als dritter Name steht dort: „Hirsch und Hanna Perl, Arndtstraße 5“, an fünfter Stelle folgen „Frieda und Lea Wiesner, Große Schulstraße 2b (auch Frieda Wiesner geborene Schächter ist eine Schwester von Sara Perl)“. Was von ihrer Habe noch übrig ist, soll zugunsten des Deutschen Reiches versteigert werden.

Neueste Forschungen zu den Deportationszügen gehen davon aus, dass das Ziel des Zuges vom 11. Juli 1942 das Warschauer Ghetto war (ursprünglich bestand die Vermutung, sein Ziel könne Auschwitz gewesen sein). Das ist die letzte Nachricht, die wir über die Beiden haben.

Quellen: Archiv der Synagogengemeinde, Stadtarchiv, Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Bundesdeutsches Gedenkbuch, Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem

Informationsstand August 2009

GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

45

Der Stolperstein für Hirsch Perl wurde von Familie Rapaport, Canada, gespendet.

GEGEN  
DAS VER  
GESSEN

45

Der Stolperstein für Hanna Perl wurde von Familie Rapaport, Canada, gespendet.